

## Gleichberechtigung für Väter

Leserbrief «Sparen auf dem Buckel der Schwächsten?», Tagblatt 9.1.07

Den meisten Vätern geht es wie Annelies Rohrer darum, dass die kleinen Seelen keine traurigen Gesichter haben. Wir wünschen uns lachende, fröhliche Kinder. Dahingehend sind sich wohl alle Thurgauer/innen einig. Väter, die keine Alimente zahlen, sind jedoch nur ein Symptom für eine tiefere Problematik, was mir wohl Tausende von Vätern bestätigen würden.

Eine Frauenlobby – früher notwendig; heute nur noch rosinenpickend – fordert alles, was es zu holen gibt. Kein Wunder, werden 80 Prozent der Trennungen von Frauen initiiert. Die Frau bekommt die Kinder, Unterhalt für sich und Kinder durch den Ex-Mann und, wenn der Vater nicht zahlt, eine entsprechende Dividende durch den Kanton.

Alles nicht so schlimm, würde man sagen. Geschiedene sind Randgruppen; die Mehrheit der Menschen in der Schweiz ist glücklich verheiratet. Falsch! Die Schweiz brachte es im Jahr 2005 auf eine Scheidungsrate von 53 Prozent. Lässt uns das nicht hellhörig werden? Daraus entstehen 16000 Scheidungswaisen pro Jahr!

Und der Vater? Wenn er Glück hat, darf er seine Kinder an vier Tagen pro Monat sehen. Man (und Frau) stelle sich vor, was das für Vater und Kind bedeutet, nachdem eine jahrelange intensive, herzliche, familiäre Beziehung zwischen Vater und Kind gewachsen ist. Ja, Vaterliebe gibt es auch. Wir leben nicht mehr wie vor hundert Jahren, wo der Vater «nur» Erzeuger, Ernährer und Familienoberhaupt war, der die Arbeiten im Haus der Frau delegierte. Väter sind heute engagiert und haben sehr gute Be-

ziehungen zu ihren Kindern. Frau Rohrer schreibt von den Müttern, die nach der Scheidung für die Kinder aufkommen, vom sorgeberechtigten Elternteil (meist der Mutter), von belasteten Vater-Kind-Beziehungen wegen nicht zahlenden Vätern. Warum kommt die Mutter nach der Scheidung für die Kinder auf? Warum ist der sorgeberechtigte Elternteil meist die Mutter? Warum ist die Vater-Kind-Beziehung belastet?

Doch, weil unsere Gesetze kaum eine Vater-Kind-Beziehung nach der Scheidung vorsehen. Das neue Scheidungsrecht ist eine Totgeburt. Es bevorzugt Mütter und lässt Kinderbedürfnisse ausser Acht, zum Beispiel das Bedürfnis des Kindes, einen intensiven Kontakt zum Vater weiterzupflegen. Sture Behörden, ängstliche Richter und fiese Anwälte tragen dazu bei, das hoffnungslos weltfremde Scheidungsrecht durchzusetzen.

Wann dürfen Väter endlich Verantwortung übernehmen? Wann wird der Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung ausgeführt, die Bundesverfassung aus der Makulatur gehoben? Wann lernen Politiker und Politikerinnen, Ursachen zu analysieren und zu bekämpfen. Symptombekämpfung ist Sisyphusarbeit, wenn die Grundlagen unverändert bleiben.

Die gemeinsame elterliche Sorge als Regelfall nähme Vater und Mutter in die Pflicht. Sie würde beiden Elternteilen und vor allem den Kindern die Chance geben, die gewachsenen Kontakte sinnvoll zu pflegen. Die vaterlose Gesellschaft nähme nicht weiter ihren Lauf. Und sind es nicht Zeit, Erziehung und Beziehung, was Kinder vor allem brauchen?

**Patrick Baumann**  
Arbon